

**D**ie Olympischen Winterspiele sind Geschichte, die Medaillen verteilt. Die anfängliche Skepsis gegenüber dem als „Putin-Spiele“ bezeichneten Großereignis ist im Laufe der 16 Olympia-Tage einer – wenn auch zeitlich begrenzten – bundesweiten Begeisterung gewichen. Die Faszination Olympia unter Palmen mit einem Feuerwerk an Höchstleistungen in einem Sportarten-Mix vom traditionellen Langlauf bis zum hippen Ski-Freestyle brachte den öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten traumhafte Einschaltquoten. Was sogar dazu führte, dass das von TV-Präsenz nicht unbedingt verwöhnte Eiskunstlaufen im Paar-Finale mit einem Marktanteil von 26,7 Prozent zur Primetime den sonstigen Quotenprimus Fußball mit dem parallel übertragenen DFB-Viertelfinalspiel Hamburger SV gegen Bayern München deutlich hinter sich ließ. Im Ergebnis ausführlicher Vorberichterstattung wollten plötzlich 7,1 Millionen Zuschauer wissen, ob das sächsische Traumpaar Aljona Savchenko und Robin Szolkowy zum Ende seiner gemeinsamen Laufbahn seine selbst ausgerichtete „Mission Gold“ in der Höhle des russischen Bären verwirklicht. Die Vorzeichen waren denkbar schlecht, der Druck enorm. Keine optimale Vorbereitung, Platz zwei nach der Kurzkür, als letztes Paar auf dem Eis – und das alles mit dem Wissen, dass die direkte

## LIEBE LESER,

russische Konkurrenz mit fehlerfreien Darbietungen bereits die Preisrichter und 12 000 Zuschauer im eindrucksvollen Eisberg-Palast überzeugt hatte. Nur eine absolute Super-Leistung konnte den Goldtraum noch wahr werden lassen. Spannung und Anspannung pur. Nach 55 Sekunden und einem Strauchler von Szolkowy beim dreifachen Toe-loop war der Traum vom Gold geplatzt, die erste Enttäuschung über Bronze riesig. Doch das Leben geht weiter.

Was das alles mit Handball zu tun hat? Die Winterspiele und der eben geschilderte Fall haben einmal mehr gezeigt, dass im heutigen Medienzeitalter das sportliche Tun allein nicht mehr ausreicht, um öffentlich wahrgenommen zu werden. Wer als Sportart im Kampf um Medienpräsenz nicht von der Landkarte verschwinden will, muss den Spagat zwischen sportlicher Höchstleistung und mediengerechter Verpackung hinkommen. Vorn spielt nur mit, wer Gesichter, Geschichten und Emotionen bieten und transportieren kann.

Der Handball kann das – jüngstes Beispiel: die vierte Auflage des All Star Games in der Arena Leipzig. Eigentlich eine Partie ohne sportlichen Wert, aber

Ronald Meier,  
Geschäftsführer  
des Handball-  
Verbandes  
Sachsen (HVS).



Foto: Christian Nitsche

offenbar mit allem, was der Handballfan heutzutage sehen will. Stars wie Roggisch und Duvnjak zum Anfassen, ein kurzweiliges Spiel und viele Aktionen drumherum. Eine Handball-Party im besten Sinne des Wortes. Und so verwundert es nicht, dass auch ohne große Werbung die mehr als 7 000 Karten ruckzuck ausverkauft waren – und dass auch die Handballpost noch einmal die Gesichter, Geschichten und Emotionen dieses Höhepunktes einfängt.

*Ronald Meier*



-----04 **NATIONAL** 1. + 2. Bundesliga

-----07 **REGIONAL** 3. Liga

-----08 **REGIONAL** MHV-Oberliga

-----09 **LOKAL** Sachsenliga

-----10 **KREUZ UND QUER** Die Verbandsseiten

-----12 **ABC** Die Nachwuchs-Seiten

-----14 **ZWEI MINUTEN** Die Schiedsrichter-Seite

-----15 **INTERNATIONAL** Das All Star Game 2014

-----22 **BUDENZAUBER** Die schönsten Fotos vom All Star Game

-----24 **INTERNATIONAL** Die All Star Games in Leipzig

-----26 **NATIONAL** DHB-Pokal

-----27 **AUFSTELLUNG** Die Vereinsseite

-----28 **CHEMNITZ** Neues aus dem Spielbezirk

-----29 **LEIPZIG** Neues aus dem Spielbezirk

-----30 **OSTSACHSEN** Neues aus dem Spielbezirk

-----31 **SACHSEN-MITTE** Neues aus dem Spielbezirk

-----33 **AUSZEIT** Die Ratgeber-Seite

-----34 **MEISTERTITEL** Die Glückwunsch-Seite

-----34 **IMPRESSUM**

HC Leipzig

# FÜNF DÄNEN, KEINE TRÄNEN, EIN NEUBEGINN

**Eigentlich sucht der Verein Ruhe, Stabilität und Erfolg. Und doch – oder gerade deswegen – dreht sich das Trainerkarussell beim HC Leipzig immer weiter. Nach fünf Dänen soll es nun Norman Rentsch vom BSV Sachsen Zwickau richten.**

**D**ie Nachricht kam plötzlich, aber nicht wirklich überraschend. Es hatte sich herumgesprochen, dass Thomas Örneborg (37) beim HCL zwar als fachlich versierter Trainer, menschlich aber als Fehlbesetzung galt. Seine Frau Karolina Szwed Örneborg (24) war ein Fremdkörper im Team, bemühte sich wenig um Integration und musste auch bei mäßigen Leistungen nie um ihren Einsatz bangen. Ihr Mann verbannte stattdessen den langjährigen Co-Trainer Jochen Holz von der Bank und maßregelte seinen Assistenten Wieland Schmidt. Als der schwelende Konflikt mit der Mannschaft eskalierte, zogen die Verantwortlichen im Januar die Reißleine: Örneborg und seine Frau mussten gehen. Als die Mannschaft von der Entscheidung erfuhr, herrschte große Erleichterung. Mit Torwart-Trainer Wieland Schmidt (60) und SG LVB-Kapitän Max Berthold (26), der als Co-Trainer bereits das HCL-Juniorteam betreute, stand sofort eine Übergangslösung bereit. Beide machten den froh gestimmten Damen allerdings klar, dass sie die wiedergewonnene positive Energie nun auch auf dem Spielfeld sehen wollten. „Wenn es gut geht“, hat der erfahrene Schmidt dem Youngster Berthold gesagt, „dann stellst du dich vor die Kamera. Geht es schief, halte ich mein Gesicht hin.“ Und Max Berthold, der plötzlich Studium, Dritte Liga Männer

und Erste Bundesliga Frauen unter einen Hut bringen musste, stand oft vor der Kamera. Der HCL erreichte das Final Four um den DHB-Pokal und darf es auch erstmals ausrichten (siehe Seite 26), behauptete nach einer Heimsieg-Serie unangefochten Platz 2 in der Tabelle, holte sich aber erneut eine Klatsche beim Meister Thüringer HC (28:45) und verlor unerwartet hoch in Oldenburg (23:33). Mit der Entlassung Örneborgs beendet der HCL seine Ära mit fünf dänischen Trainern in zehn Jahren. Norman Rentsch (34), wie Max Berthold geboren in Frankfurt/Oder und derzeit Coach des Zweitligisten BSV Sachsen Zwickau, übernimmt zum 1. Juli den Cheftrainer-Posten beim deutschen Rekordmeister. Obwohl ihm bereits 37 Bewerbungen vorlagen, sprach HCL-Manager Kay-Sven Hähner (43)



**Harmonisches Trio: Max Berthold (l.) und Wieland Schmidt (r.) mit dem künftigen HCL-Cheftrainer Norman Rentsch.**

seinen Wunschkandidaten direkt an und einigte sich mit den Zwickauern auf eine „Ablösesumme im fünfstelligen Bereich“. Die Leipziger verbindet mit dem BSV, wie auch mit den Zweitligisten Union Halle-Neustadt und HC Rödertal, seit Beginn der Saison eine Kooperationsvereinbarung. Mit der Personalie Rentsch bekommt diese eine neue Qualität. Der gelernte Bankkaufmann fühlt sich geehrt, würde zuvor gern noch mit den Zwickauerinnen den Aufstieg schaffen und hat nach den Worten von Wieland Schmidt bereits den Titel als bestaussehender Trainer der Liga sicher. Ein gutes Werk hat Rentsch in Leipzig auch schon vollbracht. Nationalspielerin Anne Müller verlängerte ihren Vertrag bis Juni 2016. „Die Gespräche mit unserem zukünftigen Trainer Norman Rentsch haben mir ein gutes Gefühl gegeben, dass die Entscheidung richtig ist“, sagte die 21-jährige Kreisläuferin. Auch Nationaltorhüterin Katja Schülke (29) bleibt nach ihrer Babypause dem HCL erhalten und verlängerte bis Sommer 2017. Mit Helena Hertlein und Kaya Diehl kommen zur neuen Saison außerdem zwei starke Junioren-Nationalspielerinnen für die Außenpositionen vom Ligakonkurrenten HSG Bensheim Auerbach nach Leipzig. Sie ersetzen Nationalspielerin Natalie Augsburg, die noch unter Örneborg wegen „besserer beruflicher Perspektiven“ zu den Füchsen Berlin wechselte, und Debbie Bont, die keinen neuen Vertrag erhielt.

Auch wenn es mit der Meisterschaft 2014 nichts werden sollte – unter Norman Rentsch wird der HCL neu angreifen. Oder wie es Präsident Andreas Erzkamp bereits Ende vergangenen Jahres im Handballpost-Interview sagte: „Wichtig ist, dass die Mannschaft noch enger zusammensteht, dann wird uns alles gelingen.“ Und auch das Trainerkarussell sich nicht mehr weiterdrehen. -----Thomas Seidler

**Fünf Dänen in zehn Jahren: die HCL-Trainer Martin Albertsen (2004–2006), Morten Arvidsson (2006–2008), Heine Jensen (2008–2011), Stefan Madsen (2011–2013) und Thomas Örneborg (2013–2014).**



Foto: Klaus-Dieter Gloger



Foto: Hendrik Schmidt



Foto: Norman Reinartz



Foto: Christian Nitsche



Foto: Christian Nitsche

# DER SACHSEN-DREIER

Drei Teams aus Sachsen spielen in der Dritten Liga der Männer – der HC Elbflorenz, der HSV Lok Pirna Dresden und die SG LVB Leipzig. Die Befindlichkeiten in diesem Sachsen-Dreier könnten unterschiedlicher nicht sein: Während die Elbflorenzer über höhere Ziele nachdenken, kämpfen die Pirnaer gegen den Abstieg. Die Leipziger hingegen sind völlig unaufgeregt.

## ELBFLORENZ FLORIERT

**D**er HC Elbflorenz 2006 hat große Ambitionen: Die Dresdner Tiger streben über kurz oder lang den Aufstieg in die Zweite Bundesliga an. Doch der Weg dahin ist schwer. In der Dritten Liga belegen die Männer von Peter Pysall, dessen Vertrag gerade um zwei Jahre verlängert wurde, einen guten Mittelfeldplatz. Noch fehlt der Mannschaft die nötige Konstanz, kann sie Ausfälle nicht immer verkraften. Da werden Spitzenteams geschlagen und dann wieder vermeintlich leichten Gegnern die Punkte geschenkt. Darum rüstet der HCE weiter auf: Kreisspieler Rico Göde vom SC DHfK Leipzig und Rechtsaußen Lars Bastian vom SV Henstedt-Ulzburg

kommen zur neuen Saison, der Halblinke Tjark Desler von der HSG Tarp-Wanderup ist schon da – allesamt Spieler mit Bundesliga-Erfahrung. Mit der Stadt Dresden ist der Verein in ernsthaften Gesprächen zum Bau einer eigenen Sporthalle. HCE-Präsident Uwe Saegeling: „Sport in Dresden ist nicht nur Dynamo und die Eislöwen, sondern auch Handball und die Tiger vom HC Elbflorenz.“ -----en/sei



Pack den Tiger in den Ball: Tjark Desler kam im Februar vom insolventen Zweitligisten HSG Tarp-Wanderup zum HCE nach Dresden.

Foto: Ronny Kerase

## LEIPZIG BLEIBT GELASSEN

**D**er Handball-Manager der SG LVB, Jens-Dirk Schöne, strahlt Gelassenheit aus. Die Zeiten des Auf und Ab sind gefühlte Ewigkeiten her. „Wir haben im Vorjahr mit Platz fünf die beste Drittliga-Saison aller Zeiten gespielt. Und auch aktuell ist ein guter einstelliger Tabellenrang drin.“ Mit dem Abstieg haben die Leipziger ebenso wenig zu tun wie mit dem Aufstieg. Höhere Ambitionen überlassen sie lieber ihrem Partner SC DHfK und beteiligen sich finanziell an dessen Handball-Akademie. So ist ständiger

Nachschub an hervorragend ausgebildeten Nachwuchsspielern garantiert, die Jugend-Bundesliga-Erfahrung mitbringen, sich in der Dritten Männer-Liga ihre ersten Sporen verdienen und für den Sportclub empfehlen können.

In der neuen Saison muss die SG umziehen. Ihre Heimhalle in der Brüderstraße wird saniert. Schöne favorisiert Markranstädt als neuen Spielort: „Es wäre klasse, wenn die Piranhas den Aufstieg schaffen. Dann könnten wir gemeinsam Drittliga-Spiele im Doppelpack anbieten.“ ----- Thomas Seidler

## PIRNA LABORIERT



Im direkten Vergleich: Das Derby zwischen Pirna – hier Torsten Schneider – und Elbflorenz ist immer ein Höhepunkt im örtlichen Handball-Kalender. Zuletzt gewannen die Dresdner Tiger mit 31:23.

Foto: Mario Förster

**E**s läuft nicht nach Wunsch bei der Spielgemeinschaft aus ESV Lok Pirna und HSV Dresden.

Sowohl die Erste Mannschaft in der Dritten Liga als auch die Zweite in der Sachsenliga laborieren im Tabellenkeller. Da dachte der Drittligist nach dem fulminanten 26:18-Heimsieg gegen den direkten Abstiegs Konkurrenten Aschersleben, die Talsohle sei durchschritten. Doch dann folgte die ungeahnte Pleite bei Aufsteiger Bad Blankenburg, und es ging wieder bergab. In Pirna will dennoch keiner über Abstieg reden. Trainer Petr Hazl: „Abzusteigen kann ich mir einfach nicht vorstellen. Natürlich brauchen wir auch Glück, den Klassenerhalt zu schaffen.

Boucek und Milicevic sind wichtig fürs Team und haben verlängert. Externe Sponsoren finanzieren Neuzugang Brecko, das muss reichen.“ Und Manager Uwe Heller ergänzt: „Die Spielgemeinschaft lebt. Wir werden sie von Jahr zu Jahr weiter entwickeln, um junge Leute in der Region zu halten. Schön zu sehen, wie sich Maximilian Hartmann gemausert hat. Das ist beispielgebend für andere.“ ----- Eberhard Neumann



In der Ruhe liegt die Kraft: Der erfahrene Tommi Sillanpää steht in persona für die Souveränität und Ausgeglichenheit der SG LVB.

Foto: Christian Nitsche

Starke Frauen in Sachsens Vereinen – Teil 1: Helga Strobelt, TSV Lichtentanne

# EIN LEBEN FÜR DEN HANDBALL



GERMANY 2017

„Eine neue Sicht auf den Frauen-Handball“ – unter diesem Slogan findet 2017 in Deutschland die Handball-Weltmeisterschaft der Frauen statt. In einer neuen Serie nimmt die Handballpost den WM-Slogan auf und stellt starke Frauen in Sachsens Vereinen vor. Zum Auftakt: Helga Strobelt vom TSV Lichtentanne.

**H**elga Strobelt lebt in einem großen Mehrfamilienhaus mit rund 60 Wohnungen. Dort dürfte die 69-Jährige zu den Mietern mit den geringsten Nebenkosten gehören. Nicht dass die promovierte Pädagogin ständig die Heizungsthermostate herunterdreht, die ehemalige Sportlehrerin ist einfach selten zu Hause. Grund dafür ist ihr jahrzehntelanger ehrenamtlicher Einsatz für den Handballsport. Dabei steht sie nicht an der Spitze eines Bundesligisten, vielmehr hat es ihr die Förderung des Nachwuchses angetan. „Ich schaue mir sicherlich auch Spiele der Damen des BSV Sachsen Zwickau in der Zweiten Liga an, ich engagiere mich jedoch besonders in meinem Wohnort Lichtentanne für die jüngsten Handballer, die auf Kreisebene spielen. Aber deswegen muss man doch nicht so einen Aufriss machen“, stellt die Aktivistin klar, dass sie gar nicht so gern im medialen Rampenlicht steht.

Eigentlich wurde Helga Strobelt im Wasser groß, denn zunächst betrieb sie in ihrem Heimatort Lunzenau das Schwimmen, beschäftigte sich aber schon damals mit dem Handball. Nach ihrem Pädagogik-Fernstudium an der DHfK Leipzig und dem beruflichen Start an der Erweiterten Oberschule in Rochlitz zog sie mit ihrem Mann 1974 nach Lunzenau. Zu dieser Zeit galt der Ort vor den Toren Zwickaus längst als Handball-Hochburg. „Da war es folgerichtig, dass ich als Sportlehrerin ebenfalls in der Sektion mitgemacht habe“, blickt die agile Frau zurück. Ihre größten Erfolge verbuchte die Lehrerin 1997 und 1999, als sie mit ihren Schulmannschaften den Einzug in das Bundesfinale von „Jugend trainiert für Olympia“ schaffte. „Das war für unsere kleine Mittelschule ein ganz großes Ding“, ist die Sächsin noch heute stolz.

**Ihre große Leidenschaft:** Seit 40 Jahren engagiert sich Dr. Helga Strobelt für den Handball.

**Ihr schönster Erfolg:** 1999 gewinnt Sportlehrerin Strobelt mit ihrer Mittelschul-Mannschaft den Landesauscheid von „Jugend trainiert für Olympia“.



Foto: privat



Foto: Knut Berger

Bis zu ihrem 63. Lebensjahr stand sie als Sportlehrerin und Schulsportkoordinatorin in Lichtentanne im Berufsleben. „Bis zu diesem Zeitpunkt war es für mich relativ günstig, Handball-Nachwuchs zu rekrutieren. Jetzt, wo ich nicht mehr im direkten Kontakt zu den Schulkindern stehe, ist das nicht mehr ganz so einfach“, macht die verdienstvolle Seniorin auf die sinkende Zahl von Nachwuchs-Handballern aufmerksam.

2014 kann Helga Strobelt auf eine vierzigjährige Laufbahn als Übungsleiterin zurückschauen, seit 1991 hat sie die B-Lizenz in der Tasche. Aber auch überregional brachte die Ehrenamtlerin ihr Wissen ein. Sie wurde Mitglied im Erweiterten Präsidium des Handballverbandes Sachsen und kümmerte sich dort rund 20 Jahre um den Schulsport, gehörte von 1992 bis 1999 dem Arbeitskreis „Handball in der Schule“ des DHB an, wurde Sachsens Landesbeauftragte für die Aktion „Jugend trainiert für Olympia“ und mischte bis 2013 im Kreissportbund Zwickau mit. Wenn die Multifunktionärin ihre aktuellen Aktivitäten aufzählt, kommt dem Zuhörer nicht der Gedanke, dass diese Frau fast sieben Lebensjahrzehnte hinter sich hat. Vielmehr schildert sie mit so viel positiver Energie ihre Zukunftspläne, als würde sie kurz nach Abschluss des Erststudiums vor dem Premiereneintritt ins Berufsleben stehen. „Ich bin immer noch als Kampfrichterin dabei, halte als Abteilungsleiterin die Fäden bei den Handballern in Lichtentanne zusammen und trainiere die E-Jugend sowie die Minis“,

zählt Helga Strobelt auf. Etwas ernster wird sie, wenn sie auf die Sporthallen-Situation angesprochen wird. „Nach wie vor gibt es für uns keine Heimhalle, das ist sehr traurig.“ Dadurch würden die besten Talente regelmäßig den TSV verlassen. „Von den Vereinen, die Spieler von uns aufnehmen, würde ich mir etwas mehr Kommunikation wünschen. Oft bin ich die Letzte, die von einem bereits eingefädelten Wechsel erfährt.“

In der wenigen freien Zeit erholt sich Helga Strobelt in ihrem Garten, auch den Familien ihrer drei Töchter widmet die Handballerin, die seit 1993 verwitwet ist, viel Aufmerksamkeit. Und damit die Betriebskosten auch künftig nicht steigen, mischt die Rentnerin seit Jahren im Gemeinderat und Kreistag mit. „Dort muss ich doch unsere Handball-Interessen vertreten“, macht sie klar, dass sie sich mit ihren Aktivitäten für den Sport noch längst nicht in der Nachspielzeit befindet. ----- Knut Berger

Internationaler Kurs an der Uni Leipzig

## BÄLLE FÜR TRAINING IN PALÄSTINA

Hierzulande ist vieles selbstverständlich. Ein Wagen voll mit Handbällen beispielsweise, ausreichend Spielobjekte für den Nachwuchs. Tareq M. A. Yasin hatte einen Ball für 40 Jungs – in seiner Heimat Palästina, in der Stadt Nablus. Dass der 31-jährige in Zukunft sein Training optimieren kann, verdankt er Leipziger Hilfe.

Mitte Oktober vergangenen Jahres begann Tareq M. A. Yasin mit 51 weiteren Teilnehmern aus 35 Nationen den Internationalen Trainerkurs (ITK) der Universität Leipzig. Speziell Handballer, Basketballer und Volleyballer wurden diesmal in Theorie und Praxis fit gemacht. Für den abwechslungsreichen Unterricht der 16-köpfigen Handball-Fraktion sorgte Wolf-Dietrich Neiling (71), ehemaliger Auswahlspieler

und Europacup-Sieger. Er lotste Olympiasieger Lothar Doering (63) in die Grube-Halle, sah sich mit den ehrgeizigen Studenten die Profis von HCL und SC DHfK in der Arena an. Und Neiling erfuhr vom Ball-Manko in Nablus.

„Da muss man doch helfen“, sagte sich der Coach und hatte in Ex-Nationalspieler Kerstin Mühlner prompt eine Verbündete. Die 50-jährige leitet das Training der HCL-Minis – und in der Halle des Sportgymnasiums hospitierte auch Kursteilnehmer Yasin. „Insgesamt 15 Bälle haben wir ihm überreicht und dafür viel Dankbarkeit erfahren“,



Foto: Christian Nitsche

Bälle für Palästina: Ex-Nationalspieler Kerstin Mühlner und ihre HCL-Minis überreichten Tareq M. A. Yasin insgesamt 15 Handbälle für seine 40-köpfige Nachwuchs-Trainingsgruppe.

sagt Kerstin Mühlner, deren Tochter Maxi einen Ball mit Unterschriften der HCL-Spielerinnen beisteuerte. Der Gast aus Palästina bedankte sich gerührt für das besondere Geschenk. „Ich bin sehr glücklich und meine Jungs werden es auch sein. Trotz unserer vielen Probleme werde ich versuchen, den Kindern eine sinnvolle Freizeit zu ermöglichen.“ — Kerstin Förster

## Nachwuchskonferenz in Riesa

Der HVS lädt am 11. April zu seiner 5. Nachwuchskonferenz nach Riesa in die Staatliche Studienakademie in der Rittergutstraße ein. Beginn ist 18 Uhr. Den Hauptvortrag hält Maik Nowak, DHB-Leistungssportkoordinator weibliche Jugend und Co-Trainer der Frauennationalmannschaft, zum Thema „Rahmentrainingskonzeption des DHB – Durchführungsbestimmungen für eine einheitliche Wettkampfstruktur im Kinder- und Jugendhandball“. In weiteren Vorträgen von Dr. Norbert Schlegel (Uni Leipzig) und Landestrainer Christian Witusch (HVS) geht es unter anderem um die Wettkampfsysteme im Nachwuchsleistungssport, den Spielbetrieb von HVS- bis DHB-Ebene, die neuen Tendenzen im Auswahl- und Sichtungssystem sowie um die Leipziger Sportspezialschulen. Der Besuch der Veranstaltung wird zur B- und C-Trainerlizenzverlängerung in Sachsen mit fünf Unterrichtseinheiten anerkannt. Anmeldeformular: [www.hvs-handball.de/News](http://www.hvs-handball.de/News) — r.

## HVS-Auswahl erreicht Länderpokal-Finalrunde

Die Landesauswahl der Jungen vom Jahrgang 1997 hat die Endrunde des Länderpokals erreicht. Nach der Auftaktniederlage gegen Vorrunden-Gastgeber Bayern startete das Team eine furiose Aufholjagd, gewann die Partien gegen Brandenburg, Rheinland-Pfalz und Mecklenburg-Vorpommern jeweils klar und qualifizierte sich damit für die Finalspiele in Unna/Westfalen. Das weibliche HVS-Team vom Jahrgang 1998 verpasste hingegen den Einzug unter die letzten Acht.

Der DHB-Länderpokal gilt als Deutsche Meisterschaft der Landesauswahlen und krönt die mehrjährige Förderung auf Verbandsebene. — sei

Anzeige

# SPORT FABRIK

**Jacobstr. 1, 04105 Leipzig**  
**Tel: 0341-99389790**

www.sportfabrik-leipzig.de



# FINAL FOUR ZURÜCK IN SACHSEN

Der DHB-Pokalsieger der Frauen wird in diesem Jahr erstmals in Leipzig gekürt. So hat es der Vorstand der Handball-Bundesliga der Frauen entschieden. Das Final Four kehrt damit am 26. und 27. April zurück nach Sachsen. Chancen auf den Titel haben Gastgeber HC Leipzig, der im Halbfinale gegen den Ligakonkurrenten Buxtehuder SV antritt, sowie die HSG Blomberg-Lippe und Bayer Leverkusen.



Für die Austragung des Finalturniers konnten sich alle vier Teilnehmer der Endrunde bewerben. „Das Gesamtpaket aus funktionaler Halle und Erfahrung des Ausrichterteams haben den Ausschlag für Leipzig gegeben“, so der Liga-Vorsitzende Berndt Dugall. In das Pokal-Final-Four der Frauen wird auch die Endrunde der Deutschen Meisterschaft der weiblichen A-Jugend integriert. „Im Sportkalender der Stadt ist das Final Four einer der Höhepunkte, bei dem das handballinteressierte Publikum sicher auf seine Kosten kommen wird. Und Leipzig kann sich nach dem All Star Game der Männer erneut von seiner besten Seite zeigen“, verspricht Leipzigs Sportbürgermeister Heiko Rosenthal. Und HCL-Manager Kay-Sven Hähner erklärt: „Wir freuen uns außerordentlich, dass wir für unsere Fans dieses Spitzenevent nach Leipzig holen konnten. Für alle Anreisenden, die Offiziellen, die Gästeteams und ihre Unterstützer möchten wir ein guter und zuvorkommender Gastgeber sein.“ Die Leipzigerinnen treffen am Samstag (15 Uhr) in der Arena im ersten Halbfinale auf Buxtehude, im zweiten Spiel (17 Uhr) stehen sich Blomberg-Lippe und Leverkusen gegenüber. Das Finale wird am Sonntag (15 Uhr) ausgetragen.

Nach 20 Jahren mit einem festen Austragungsort hatte sich die Liga in dieser Saison für eine Ausschreibung unter den Endrunden-Teilnehmern entschieden. „Hinsichtlich der Ausschöpfung des Zuschauerpotenzials aber auch der Einbindung von Sponsoren versprechen wir uns dadurch weitere Verbesserungen“, so Dugall. Nach der von GutsMuths Berlin gewonnenen Premiere 1975 hatte der DHB-Pokal der Frauen zunächst nach unterschiedlichen Modi gespielt. 1994 gab es in Bremen dann erstmals ein Final Four. Von 1997 bis 2010 fand es seine Heimat in Riesa, dann folgten drei Jahre Göppingen. 2014 wird der Titel nun wieder in Sachsen vergeben.

Der Vorverkauf hat bereits begonnen. Tageskarten sind für 21 Euro (ermäßigt 17 Euro, Schüler 14 Euro) erhältlich. Tickets für das gesamte Turnier-Wochenende kosten 33 Euro (ermäßigt 26 Euro, Schüler 20 Euro). *cc/sei*

## HANDBALLPOST ABONNIEREN UND TICKETS GEWINNEN

**Da geht die Post ab:** Zehn Neu-Abonnenten der Handballpost können jeweils zwei Wochenend-Tickets für die DHB-Pokal-Finalrunde der Frauen gewinnen. Die Plätze in bester Preiskategorie entsprechen einem Gegenwert von sechs Jahren Lesevergnügen. Das Jahresabo der Handballpost kostet elf Euro und ist unter der kostenfreien Rufnummer 0800 2181020 zu haben. Schnell sein lohnt sich!

## HC LEIPZIG



## BUXTEHUDER SV



## HSG BLOMBERG-LIPPE



## BAYER LEVERKUSEN



OSV Zittau

# HANDBALL IN DER „DIASPORA“

**Klein, aber fein:** Die Abteilung Handball des OSV Zittau mit ihren 125 Mitgliedern bestimmt in Ostsachsen die Nachwuchsarbeit mit. Und das, obwohl sich die Sportart in der ostsächsischen Stadt eher in der „Diaspora“, in der Minderheit, befindet und dadurch nur wenig Unterstützung erfährt.

**W**ährend in der Oberlausitz der Handballsport bereits nach dem Ersten Weltkrieg weit verbreitet war, spielte er in Zittau immer eine Nebenrolle. Neben dem Fußball dominieren in der Stadt besonders Volleyball und Badminton. Erst 1958 wurde mit dem Übergang der männlichen Jugend von der HSG Turbine Zittau zur BSG Fortschritt eine bessere Grundlage für den Handball geschaffen. Aber die Erwachsenen kamen kaum einmal über Ostsachsen hinaus, und auch die Kinder- und Jugendmannschaften spielten im damaligen Bezirk Dresden kaum eine Rolle. 1990 bildete sich dann der OSV Zittau mit einer Abteilung Handball. Für mehrere Jahre spielten erst die Frauen, später auch die Männer in der Verbandsliga eine gute Rolle. Abwanderungen in die alten Bundesländer und zum Studium in andere Regionen schwächten aber den Erwachsenenbereich immer wieder. Auch viele gut ausgebildete Übungsleiter gingen verloren. Heute spielen die Männer in der Ostsachsenklasse, die Frauen in der Ostsachsenliga.

Dass die Verantwortlichen nicht aufgaben und in der Nachwuchsarbeit hinter dem SV Koweg Görlitz gemeinsam mit dem OHC Bernstadt die Kreisspitze mitbestimmen, spricht für sich. Besonders auf die Altersklassen F und E konzentrierten sie ihre Arbeit. Und das, obwohl von den Sportlehrern der Schulen keine Unterstützung kommt. Trotzdem ist es stets gelungen, alle Kinder-Altersklassen zu besetzen. Seit der Übernahme des Männerbereiches durch Ansvr

Brendler bessert sich auch hier die Situation zunehmend. Das Fehlen von Übungsleitern muss allerdings noch ausgeglichen werden.

Bei den Schiedsrichtern braucht sich der Verein ebenfalls nicht zu verstecken. Neben dem Vorzeige-Gespann Thomas Rudolph und Thomas Scholz in der Mitteldeutschen Oberliga stehen ein weiteres Paar für den Spielbezirk und noch mal sechs Gespanne für den Kreis zur Verfügung. Ab der kommenden Saison wird für Ostsachsen ein weiteres junges Schiedsrichter-Paar aufgebaut.

Auch die Arbeit in den Handballorganen kommt beim OSV Zittau nicht zu kurz. Drei Sportfreunde arbeiten im Spielbezirk mit, vier sind in der Spielkreisleitung tätig.

Heimstätte für den Verein ist die Sporthalle an der Kantstraße. Die kleinere von den beiden Zittauer Hallen bietet mit ihren 300 Plätzen eine zuschauerfreundliche Atmosphäre und ist fest in der Hand der Handballer. Alle zwölf OSV-Mannschaften trainieren hier. Der Verein hofft, dass in diesem Jahr der lang ersehnte Anbau zur Verbesserung der Sanitäranlagen für die Zuschauer kommt. ---- Jürgen Kloß



Einprägsam: Rot und Blau die Vereinsfarben, das Z für Zittau und das OSV für Ostsächsischer Sportverein.



Foto: Jürgen Kloß

**Blick ins Innere:** Die Halle an der Kantstraße ist für die Zittauer Handballer Spiel- und Trainingsstätte zugleich.

## KURZ-PASS

### Name

Ostsächsischer Sportverein Zittau

### Gegründet

1990 als OSV Zittau e.V.  
vorher Fortschritt Zittau

### Vereinsfarben

Rot-Blau

### Mitglieder

560, davon 125 Handballer

### Anzahl Teams

12

### Sportliche Erfolge

1997 bis 2000 Frauen in  
Verbandsliga  
2006 bis 2008 Männer in  
Verbandsliga  
2008 bis 2009 mJC in  
Sachsenliga

### Vereinspräsident

Jürgen Kloß

### Abteilungsleiter Handball

Sven Kloß

### Kontakt

webmaster@osvzittau.de

Fon 035842 209136

www.osvzittau.de/handball



**Dufte Truppe:** Die Zittauer Handballer mit ihrem Coach Ansvr Brendler belegen in der Ostsachsenklasse einen soliden Mittelfeldplatz.

Foto: OSV Zittau

Rodewischer Handballwölfe

# IM BEZIRK EINE KLASSE FÜR SICH

In der Chemnitzer Bezirksklasse-Staffel 1 dominieren die Rodewischer Handballwölfe. Nach dem Abstieg aus der Bezirksliga im vergangenen Jahr stehen sie vor dem sofortigen Wiederaufstieg. Allein Spielertrainer Steffen Schnabel erzielte in dieser Saison schon mehr als 200 Treffer.

In 15 Spielen verloren die Vogtländer nur ein einziges Mal, das war beim 38:45 in Schneeberg. „Hier mussten wir ohne drei wichtige Leute antreten. Tony Maslo und Sandro Zuber haben uns von Ende Oktober bis Mitte Januar verletzungsbedingt gefehlt. Oft hatten wir nur acht Feldspieler“, erklärt Spielertrainer Steffen Schnabel. Bisher sind bei den Handballwölfen insgesamt zwölf Spieler zum Einsatz gekommen. Einige haben aus der Zweiten Mannschaft ausgeholfen. Der 42-jährige Schnabel ist mit mehr als 200 Treffern der beste Torschütze der Rodewischer. Von 1988 bis 2003 stand er in Diensten des HC Einheit Plauen, spielte unter anderem mit Torhüter Silvio Fuchs (jetzt Trainer beim MHV-Oberligisten HC Einheit Plauen), Harry Olzmann (Co-Trainer beim ZHC Grubenlampe), Roman Becvar, Silvio Schmidt und schaffte mit den Spitzenstädtern den Aufstieg in die Regionalliga.

Erst seit dem Jahr 2000 gibt es den Rodewischer Handballverein. „Der Neugründung ist eine Trennung vom TV Elfeld vorausgegangen, der keine Halle hatte“, so Schnabel.

Neben dem Spielertrainer sind Präsident Detlef Lumpe, Christian Lippold, Marcus Kämpfe und Holger Voigt von Anfang an dabei. Dass mit Lars Lumpe (HC Elbflorenz 2006) und Benjamin Rother (SG Germania Zwenkau) zwei Ex-Rodewischer aus dem Wolfsrudel hervorgegangen sind, die jetzt höherklassig spielen, macht die Vogtländer besonders stolz. Christian Kistner, Toni Loebe und Björn Kretzschmar stammen aus dem eigenen Nachwuchs und sind Eckpfeiler in der Ersten Mannschaft. In der Winterpause kamen mit Olaf Meisinger und Olaf Kabus (beide TSV Oelsnitz/V.) zwei erfahrene Neuzugänge hinzu. „Spieler Ü 40 dürfen sich bei uns aussuchen, wo sie spielen wollen, wenn sie die



Fotos: Janko Schmidt

**Mit Biss nach oben: Die Rodewischer Handballwölfe haben die Fährte zurück in die Bezirksliga aufgenommen. Erste und Zweite Mannschaft (unten) ergänzen sich dabei gegenseitig.**

Leistungen bringen“, sagt Steffen Schnabel – und ergänzt: „Unser Ziel vor der Saison war ein gesi-

cherter Mittelfeldplatz. Jetzt wollen wir Erster werden, und dann soll die Mannschaft entscheiden, ob sie aufsteigen will.“ ----- *Reiner Thümmler*

## Tancos übernimmt Zwickau

Der 41-jährige Jiri Tancos wird ab 1. Juli neuer Trainer des Frauen-Zweitbundesligisten BSV Sachsen Zwickau. Der Ex-Nationalspieler von Tschechien spielte in seinem Heimatland viele Jahre für Dukla Prag, danach in Italien, Kroatien und Frankreich. Ab 2006 war er für die HSG Freiberg aktiv, seit 2009 als Spielertrainer, und erreichte mit seinem Team einen dritten sowie zwei fünfte Plätze in der Mitteldeutschen Oberliga. Tancos folgt Norman Rentsch, der als Cheftrainer zum HC Leipzig wechselt (siehe Seite 4). ----- *rt*

## Spielbezirk glänzt im Pokal

Gleich vier Mannschaften aus dem Spielbezirk Chemnitz haben es in die Halbfinals des HVS-Molten-Pokals geschafft. Bei den Männern gewannen der Vorjahresfinalist ZHC Grubenlampe (35:33 gegen die HSG Neudorf/Döbeln) und der SV 04 Plauen-Oberlosa (33:28 gegen den TSV 1862 Radeburg) ihre Viertelfinalspiele. Bei den Frauen kamen der SV Schneeberg (33:14 gegen die BSG Viktoria Naunhof) und der SV Mittweidatal 06 (28:23 gegen den HSV Mölkau) unter die letzten Vier. ----- *rt*

Anzeige



**SUCHE**  
Sportwimpel, Sportaufnäher  
und Sportprogramme  
aus DDR-Zeiten.  
Telefon 03764 16420

Komplettsanierung ab Sommer

# WIE WEITER, WENN DIE „BRÜDERHÖLLE“ SCHLIESST?

Im Sommer startet die Komplettsanierung der Sporthalle an der Brüderstraße. Etwa anderthalb Jahre später wird sie erst wieder zur Verfügung stehen. Aufgrund des allgegenwärtigen Hallenmangels in Leipzig läuft die Suche nach Alternativen. Die Alte Messe könnte eine solche sein.

**D**ie gute Nachricht stand schon in der Winter-Ausgabe der Handballpost: Ab August 2014 wird die traditionsreiche „Brüderhölle“ mit einem Kostenaufwand von rund 6,5 Millionen Euro rekonstruiert. Die umfangreiche Runderneuerung soll etwa 17 Monate dauern, so dass mit der Wiedereröffnung erst Ende 2015, Anfang 2016 zu rechnen ist. Die Halle wird mit Sitzplätzen für 1 000 Zuschauer ausgestattet und erhält einen Anbau für Toiletten, Lager und Büros. Neben der Außenhülle werden auch alle Böden, Wandbeläge, Fenster und Türen erneuert. Damit steht fest, dass während der Bauphase die Handballer, Volleyballer und Hockeyspieler mehrerer Vereine zum Training und zu Wettkämpfen in andere Hallen ausweichen müssen. Obwohl in Leipzig neue Sportstätten an der Radrennbahn und am Rabet entstanden, die allerdings höchstens 150 Besuchern Platz bieten, reichen die Kapazitäten für Teamsportarten nicht aus. Die aktuelle Devise der Stadtverwaltung – „enger zusammenrücken“ – mag als Notlösung für Trainingszeiten funktionieren, für Pflichtspiele der höheren Klassen ist sie praktisch nicht umsetzbar.

Eine Alternative könnten die leer stehenden Hallen auf der Alten Messe sein – vorzugsweise die Halle 15, mit Einschränkungen auch die Halle 17. Das Gelände hat eine perfekte Infrastruktur mit Straßenbahn, S-Bahn- und Busanbindung, mit neuen Asphaltstraßen, Fuß-



Fotos: Horst Hampe

**Alternative Alte Messe: Die Hallen 15 und 17 stehen leer und könnten während der Schließung der „Brüderhölle“ vorübergehend als Sportstätten dienen – eine gründliche Prüfung, überschaubare Kosten und das Engagement aller Beteiligten vorausgesetzt.**

wegen und ausreichend Parkplätzen. So könnte das gesamte „Brüderhölle“-Inventar, einschließlich Tribüne, Parkett und sonstiger Ausstattung, nicht auf einer fernen Deponie landen, sondern in einer nahe gelegenen ehemaligen Messehalle noch weiter nützlich sein. Die für das Areal zuständige Leipziger Entwicklungsgesellschaft (LEVG) und das städtische Sportamt stehen der Idee jedoch skeptisch gegenüber, verweisen unter anderem auf Sanierungsbedarf, Betriebskosten und Sicher-

heitsfragen. Die bisherigen Nutzer der Sporthalle Brüderstraße wollen sich damit nicht so einfach zufrieden geben. Sie meinen, dass der tatsächliche Aufwand für einen Umzug auf die Alte Messe bei einem Ortstermin mit den Entscheidungsträgern, kompetenten Vereinsmitgliedern und Bauexperten ermittelt werden müsste. Ob es dazu kommt oder die Idee ohne konkrete Prüfung ins Abseits gerät, ist derzeit noch offen. Wie es weitergehen soll, allerdings auch. ——— Horst Hampe

## Spielbezirksleitung hat sich neu formiert

In der Spielbezirksleitung Leipzig (SBL) mussten durch das Ausscheiden verdienstvoller Mitstreiter wichtige Funktionen neu besetzt werden. Der Vorsitzende Dr. Peter Beier, Günter Jenrich (verantwortlich für Nachwuchs und Spielplanung) und Lothar Hartl (Pokal-Organisator) können aus persönlichen Gründen ihre ehrenamtlichen Aufgaben nicht mehr wahrnehmen. Jenrich war elf, Hartl acht und Beier sechs Jahre für die SBL tätig. Während Beier (SC Markranstädt) und Jenrich (SG LVB) weiterhin in ihren Vereinen aktiv mitwirken, nimmt Hartl eine Auszeit.

Um die Lücken zu schließen, hat Lutz Kinne (Technische Kommission) nahtlos die Verantwortung als amtierender Vorsitzender übernommen. Schatzmeisterin Elke Kirsten vom LSV Südwest fungiert als seine Stellvertreterin. Staffelleiter Andreas Schwarz erweiterte kurzerhand sein Aufgabengebiet. Er ist nunmehr für die gesamte Spielplanung und Protokollführung zuständig. Die Bezirkspokal-Wettbewerbe wiederum werden von der neu ins Leitungsteam eingestiegenen Mitarbeiterin Josephin Brand organisiert. Die Nachwuchsarbeit liegt weiterhin in den bewährten Händen von Steffi Herbst als Spielwartin für die Mädchen und Peter Bürger als Spielwart für die Jungen. ——— H. H.

## ENTSCHEIDUNG VERTAGT

**N**ach 16 Siegen am Stück mussten die Handballerinnen des SC Markranstädt am ersten Märzwochenende ihre erste Niederlage einstecken. Im Gipfeltreffen der Mitteldeutschen Oberliga verloren sie beim Tabellenzweiten HSV Marienberg mit 20:23. Die Frauen von Trainer Michael Zita hatten das Hinspiel gegen den ärgsten Liga-Kontrahenten mit 27:23 gewonnen, so dass die Piranhas im direkten Vergleich – beide hatten nach dem Spiel 32:2 Punkte – mit hauchdünnem Torvorsprung (47:46) weiterhin Spitzenreiter blieben. Bei einem Erfolg im Erzgebirge wäre der Aufstieg und damit der direkte Durchmarsch in die Dritte Liga im Grunde perfekt gewesen. Die Entscheidung ist nunmehr bis zum Saisonende am 12. April vertagt. Der SC Markranstädt war als Aufsteiger aus der Sachsenliga in die MHV-Oberliga gekommen. ——— H.H.

# KREISSPIELE MIT GROSSER BETEILIGUNG

Wenn die Punktspiele in Ostsachsen vorbei und die Meldungen für die Saison 2014/15 abgegeben sind, dann beteiligen sich viele Jugendmannschaften an Einladungsturnieren. Bei den Kreis-Kinder- und Jugendspielen besteht zudem die Möglichkeit, sich auch einmal mit höherklassigen Mannschaften zu messen.

In neun Altersklassen von den Minis bis zur B-Jugend haben im Spielkreis Oberlausitz 45 Mannschaften für die Kreisspiele gemeldet, wobei die C-Jugend weiblich und die E-Jugend männlich – wie schon in der zurückliegenden Saison – mit jeweils sieben Mannschaften am stärksten vertreten sind. Um das Angebot zu erhöhen und gleichzeitig die Endrunde zu straffen, finden auch in den Altersklassen, in denen nur vier Mannschaften gemeldet haben, Vorrunden statt. Die Endrunden – außer bei den Minis – werden als Final Four Erster gegen Vierter und Zweiter gegen Dritter ausgetragen. Durch diesen Ko-Modus ist Taktieren unmöglich, sondern es muss jedes Spiel gewonnen werden.

Die Austragungsorte der Vorrunden werden so gelegt, dass auch die kleineren Vereine zum Zug kommen. Die Finals finden dann wie vom Landessportbund vorgegeben am 21. und 22. Juni in Zittau und Bernstadt statt. Dabei spielen die Jungen und Mädchen der jeweiligen Altersklasse immer am gleichen Spielort.

Wenn auch bei den Mannschaften der OSV Zittau mit neun, der OHC Bernstadt mit acht und der SV

Was für ein Gewimmel: Der SV Lok Schleife im E-Jugend-Spiel gegen den OSV Zittau.



Aus Kindern werden Leute: Linda Meusel, einst mehrfache Nachwuchs-Ostsachsenmeisterin (Foto), gehört heute zu den Top-Talenten im Zittauer Frauenkader.



Koweg Görlitz mit sechs Meldungen dominieren, so zeigten doch die vergangenen Jahre, dass dennoch Kreisligisten auch einmal den stärker eingeschätzten Kontrahenten ein Bein stellen können.

Licht und Schatten liegen bei den Kreis-Kinder- und Jugendspielen dicht beieinander: So ist die Beteiligung der Schulen komplett zurückgegangen. Neue

Kinder für den Handballsport zu gewinnen, wird dadurch erschwert. Andererseits werden die Hallen in Zittau und Bernstadt wieder gut gefüllt sein. Anders als bei den Punktspielen sind immer viele Eltern, Großeltern und Freunde anwesend, wenn unmittelbar nach dem letzten Spiel die Medaillen verteilt werden – was oft mehr Werbung bringt als so manches Punktspiel. ——— Jürgen Kloß

## Nachwuchskommission

# RENÉ PALME GIBT VORSITZ AB

Am 1. Mai gibt René Palme sein Amt als Vorsitzender der Nachwuchskommission in der Spielbezirksleitung Ostsachsen ab. Seine Mitstreiter bescheinigen ihm, dass er stolz auf das Erreichte sein kann.

In einem Spielbezirk, der in seinen Ausdehnungen mehr als 110 Kilometer misst und der nicht in allen Nachwuchsklassen eine Ostsachsenliga aufweisen kann, ist die Förderung von talentierten



Kindern schwer. Hinzu kommt, dass einige Gemeinschaften befürchteten, dass es den stärkeren Jugendabteilungen aus Hoyerswerda und Görlitz nur darum gehe, die besten Spieler abzuwerben. Dieses Vorurteil in den kleineren Vereinen abzubauen, war René Palme am Anfang seiner Amtszeit als Vorsitzender der Nachwuchskommission eines der wichtigsten Anliegen. In vielen Gesprächen ist ihm das gelungen. Auch die Einführung von Förderlizenzen trug dazu bei.

Jeweils im März und April ruft die Nachwuchskommission talentierte Jungen und Mädchen aus ganz Ostsachsen zur Sichtung zusammen. Einige sind ihnen aus dem Spielbetrieb bereits bekannt. Aber die Vereine können auch selbst Kinder schicken. Im Ergebnis der Sichtung werden nach Tests und Handballspielen je 20 Kinder in den Kader

berufen, der sich dann zweimal im Monat zum gemeinsamen Training trifft. Was nicht unproblematisch ist: Bis 15 Uhr Schule, dann 90 Kilometer Landstraße bis Hoyerswerda, nach zwei Stunden Training dieselbe Strecke wieder zurück – viele Eltern nehmen diese Strapazen für sich und ihre Kinder nicht auf sich. Das abwechselnde Training in Görlitz und Hoyerswerda kann dieses Problem etwas entschärfen. Eine andere Möglichkeit wäre das Stützpunkttraining an zentralen Orten. Wenn dort aber keine größere Handballabteilung besteht, kommt es zu Problemen bei der Hallenbereitstellung.

Dass René Palme trotz aller Widrigkeiten erfolgreich tätig war, zeigen nicht zuletzt die Berufungen von Spielern und Spielerinnen Ostsachsens in die HVS-Landesauswahlen. ——— Jürgen Kloß

Sohn von einstigem Kufen-Star:

# „DIE EISHALLE WAR MIR IMMER ZU KALT“

Oft folgen Kinder im Sport den Spuren ihrer erfolgreichen Eltern. Stefan Kretzschmar zum Beispiel, dessen Eltern beide Handball-Nationalspieler waren. Aber manchmal fällt der Apfel etwas weiter vom Stamm, sonst müsste Paul Luding auf Schlittschuhen um das Eisoval jagen und nicht beim TSV Dresden-Bühlau auf der Platte stehen.

**P**auls Mutter, Christa Luding-Rothenburger, war 1984 und 1988 Olympiasiegerin im Eisschnelllauf sowie mehrfache Weltmeisterin, 1986 auch im Bahnradsprint. Dazu kommen weitere Medaillen, Weltrekorde und Landesmeistertitel. Sein Vater Ernst Luding war ihr Trainer. Dass ihr Sohn trotz dieser Familientradition in der Handballhalle gelandet ist, sieht die einstige Kufenflitzerin locker: „Ich habe dazu nie Vorgaben gemacht, denn man muss hinter seinem Sport stehen. Für Leistung ist immer harte Arbeit nötig. Und manchmal kann ein bekannter Name für das Kind auch eine Belastung sein.“ Und Paul ergänzt grinsend: „Schlittschuh laufen kann ich zwar, aber die Eishalle war mir immer zu kalt.“ Deshalb versuchte er sich zuerst in der Leichtathletik, bis der Sportarzt eine längere Zwangspause verordnete. „Danach sollte es auf jeden Fall eine Mannschaftssportart sein, mein Vater hatte ja Erfahrungen im Eishockey als Spieler und Trainer. Wie fast jeder Junge schnupperte ich beim Fußball rein, aber das war nicht mein Ding. Handball stand gleich ganz oben auf der Liste, weil es eine tolle Kombination von verschiedenen Aktionen und immer spannend ist. Außerdem kann ich hier meine Grundlagen aus der Leichtathletik gut einbringen“, berichtet Paul über seine Entscheidung.

Inzwischen hat sich der 19-jährige Student der Medieninformatik beim TSV Dresden-Bühlau in die Erste Mannschaft gespielt. Ein vergleichsweise kleiner Erfolg, aber das Studium steht klar vor dem Sport, da sind sich Mutter und Sohn einig: „Die Bedingungen sind heute anders.“ Christa Luding findet inzwischen selbst viel Gefallen an der neuen Sportart in der Familie: „Die Dynamik im Handball hat schon etwas Ähnlichkeit mit dem Eisschnelllauf. Bei hohem Tempo muss der Sportler auch immer konzentriert bei der Sache sein. Und ein paar Sprinter-Gene hat Paul



Foto: Claudia George

**Ball statt Kufen:** Durch Sohn Paul hat Olympiasiegerin Christa Luding-Rothenburger ihr Interesse am Handball entdeckt.

wohl geerbt, das kann man bei den Kontern sehen.“ So wird künftig in der Bühlauer Sporthalle öfter eine Olympiasiegerin unter den Fans sitzen, weil eben auch ungewöhnliche Wege zum Sport gehören. ----- Jens George

## TRAUER UM OLAF KRIEGENHERDT



Foto: privat

Die Handballer in Sachsen-Mitte trauern um Olaf Kriegenherdt, der am 12. Februar im 69. Lebensjahr den Kampf gegen eine lange Krankheit verloren hat. Als Aktiver und Funktionär engagierte er sich in den 60er- bis 80er-Jahren bei Turbine Dresden und Aufbau Mitte, unter anderem im weiblichen Trainingszentrum und im Frauenbereich. An den Erfolgen der BSG Turbine, darunter der Sieg der Mädchen 1985/86 beim FDGB-Pokal, war er maßgeblich beteiligt. Weitere Stationen als Trainer führten ihn nach Heidenau, Lommatzsch, Wilsdruff und zur TU Dresden. Zuletzt war er bei der SG Kurort Hartha als Trainer der Männer und als Funktionär tätig. Seine Handballfreunde werden Olaf Kriegenherdt stets ein ehrendes Gedenken bewahren. ----- jg

## Neue Schiedsrichter-Lehrwartin



Foto: privat

**D**ie Schiedsrichterkommission des Spielbezirkes Sachsen-Mitte hat ein neues Gesicht. Janina Albrecht, 27 Jahre, wird

ab der kommenden Saison die Position der Schiedsrichter-Lehrwartin übernehmen. Seit 2003 hat sie ihr Hobby Handball um das Schiedsrichtern erweitert und konnte in der Vergangenheit Erfahrungen in der 3. Liga sammeln. Aktuell ist Janina im Gespann mit Laura Köhler im HVS-Frauenkader. Als Lehrwartin möchte sie eine solide Grundlage für die Schiedsrichter in Sachsen-Mitte schaffen. Hierfür seien vor allem praktische Video-Beispiele eine große Hilfe. „Die vorhandenen Schiedsrichter sowie junge Gespanne müssen gefördert werden, damit sie immer mit Freude ihre wichtige Aufgabe im Handballsport wahrnehmen“, sagt sie. --- jg

## HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

Der HVS gratuliert im April, Mai  
und Juni folgenden Jubilaren

Geburts-  
tage

### Zum 65. Geburtstag

26.4. Dr. Fritz Schnerr, Vorsitzender Verbands-  
sportgericht HVS

### Zum 60. Geburtstag

14.6. Hans-Georg Zier, ehem. SR-Wart HVS,  
SBL Leipzig

### Zum 55. Geburtstag

4.4. Dieter Rädler, Vizepräsident Verbandsent-  
wicklung HVS

10.4. Bernd Graupner, TK-Vorsitzender  
SBL Sachsen-Mitte

2.6. Ute Dankert, SKL Bautzen

21.6. Arndt Gebhard, ehem. Schiedsrichter HVS

### Zum 50. Geburtstag

2.4. Gunther Pohl, ehem. SR-Lehrwart HVS

18.5. Volker Sonntag, Schiedsrichter HVS

### Zum 45. Geburtstag

22.6. Holger Steiner, Schiedsrichter MHV/HVS

### Zum 40. Geburtstag

22.4. Ulrike Werner, Schatzmeisterin  
SBL Sachsen-Mitte

7.5. Jochen Krause, SG Kurort Hartha

7.6. Fabian Engel, Spielwart HVS

### Zum 35. Geburtstag

24.4. Tom Nestler, Schiedsrichter MHV/HVS

### Zum 30. Geburtstag

16.5. Markus Uhlig, Schiedsrichter MHV/HVS

21.6. Patrick Fischer, Schiedsrichter MHV/HVS

Ehrungen

HVS und Landessportbund ehrten im  
ersten Quartal folgende Sportfreunde

### Verbandsehrenzeichen HVS

Günther Jenrich (74), SBL Leipzig/SG LVB

### Ehrennadel HVS in Gold

Christian Hölzel (62), HV Schwarz-Weiß Sohland  
Thomas Haufe (50), SBL Ostsachsen

### Ehrennadel HVS in Silber

Steffen Adler (47), HV Schwarz-Weiß Sohland  
Steffen Heine (48), HV Schwarz-Weiß Sohland  
Henry Neumann (52), HV Schwarz-Weiß Sohland

### Ehrennadel HVS in Bronze

René Palme (42), SBL Ostsachsen  
Silke Sowa (41), HSV 1956 Marienberg  
Ramona Schmidt (48), HV Schwarz-Weiß Sohland  
Kerstin Sieber (49), HV Schwarz-Weiß Sohland  
Peter Westerbeek (47), HV Schwarz-Weiß Sohland  
Viola Tischler (50), SV Steina 1885  
Gerd Hallmann (50), SV Steina 1885

# MANN DER ERSTEN STUNDE WIRD 90

Günter Schmidt war 1991 der erste Mitarbeiter der Handballpost und zugleich der erste Pressewart des Handball-Verbandes Sachsen. Am 14. April wird er stolze 90 Jahre alt – HVS und Handballpost gratulieren herzlichst.

Ob und wie Günter Schmidt die guten Wünsche aufnimmt, ist leider fraglich. Der immer aktive, groß gewachsene Coswiger ist zum Pflegefall geworden. So wie zu seinem 80. Geburtstag wird es nicht werden. Die Familie kann nur im kleinen Kreis feiern. Seine Ehefrau betreut ihn zu Hause in der Doppelhaushälfte mit Garten. Hilfe bekommt sie durch eine Tagespflege. Auch Traudel Schmidt feiert Geburtstag, am 3. April den 89sten. Das gesamte Berufsleben ihres Mannes hat sie begleitet. Ein Sportlehrer-Fernstudium an der DHfK brach Günter Schmidt ab, weil er das Angebot der Sächsischen Neuesten Nachrichten erhielt, die Sportredaktion zu übernehmen. Zudem gründete er das Sächsische Tageblatt mit, dessen Vertriebsleiter und kaufmännischer Angestellter er war und für das er ebenfalls Beiträge verfasste. Dort lernte er auch die künftige Frau Schmidt kennen.

Nach der Wende engagierte sich der Rentner stark im HVS. Ab der ersten Ausgabe 1991 unter Gerhard Franz und Jörg Volejnik, ab Ausgabe 01/1993 dann mit Ronald Meier als Verantwortlichem, war er Handballpost-Redakteur. Das blieb er bis Sommer 2008, als er den Staffelnstab an Jochen Krause weiterreichte. Letztmalig erschien sein Name im Impressum der Nummer 3 von 2009, der letzte Bericht in Ausgabe 06/2007. Gern erinnern sich die ihn begleitenden Redakteure an seine freundlichen Eigenheiten. Mit dem Computer wollte er sich nicht mehr anfreunden. Seine Berichte waren mit Schreibmaschine verfasst und kamen per Fax. Oder lagen schon fix und fertig vor, als alle anderen zur Redaktionssitzung noch ihre Themen planten. Zudem fuhr er lieber mit dem Zug als mit dem Auto. Zu seiner letzten Sitzung wurde er von Ehefrau und Enkelin begleitet, die in Leipzig einen Stadtbummel machten. Am Treffpunkt danach erschien er nicht, sondern war schon auf dem Nachhauseweg – den Treff hatte er einfach vergessen. Für HVS und Handballpost bleibt Günter Schmidt unvergessen. Alle guten Wünsche zum 90. Geburtstag! — Eberhard Neumann



Blumen und gute Wünsche: 2004 erhielt Günter Schmidt die HVS-Ehrennadel in Gold.

### IMPRESSUM

#### Herausgeber

Handball-Verband Sachsen (HVS)  
Geschäftsführer: Ronald Meier  
Am Sportforum 3  
04105 Leipzig  
Telefon: 0341 9832070  
info@hvs-handball.de  
www.hvs-handball.de

#### Verlag

Leipziger Medien Service GmbH –  
Ein Unternehmen der Leipziger Volkszeitung  
Geschäftsführung: Marc Zeimetz  
Redaktion: Thomas Seidler  
Gestaltung: GrafikDesign Sabine Frohmader  
Anzeigen: Dr. Harald Weiß

#### Druck

Druckhaus Göttingen

#### Titelfoto

Raul Santos beim Trickwurf-Contest zum  
All Star Game 2014 in der Arena Leipzig.

Foto: Christian Nitsche

#### Redaktionsschluss

10. März 2014  
„Handballpost – Das Magazin für Fans und  
Vereine aus Sachsen“ erscheint vierteljährlich  
und das nächste Mal am 27. Juni 2014.

#### Veröffentlichung gemäß § 8 des Sächsischen Gesetzes über die Presse

Gesellschafter der Firma Leipziger Medien  
Service GmbH ist die Leipziger Verlags- und  
Druckereigesellschaft mbH & Co. KG